



Agenda für Fellbach

Leitorientierungen und zentrale Maßnahmen



Stadt Fellbach
Amt für Soziales und Teilhabe

Leitorientierungen und zentrale Maßnahmen

Agenda für Fellbach

In der Stadt Fellbach hat zwischen April 2009 und April 2010 ein bürgerorientierter Planungsprozess stattgefunden. Zahlreiche Ideen und Anregungen wurden gesammelt und in einem (Zwischen-)Bericht zusammengestellt.

Kernstück ist das dritte Kapitel, in dem Leitorientierungen und zentrale Maßnahmen beschrieben sind. Sie sind der Handlungsrahmen für die künftige Altenpolitik und Altenarbeit in Fellbach. Die Stadtverwaltung, der Gemeinderat, die Organisationen und Institutionen, die in der Seniorenarbeit tätig sind, sowie Bürgerinnen und Bürger werden ihre künftige Arbeit danach ausrichten.

1. Selbstbestimmung und Mitverantwortung im Alter fördern

Die Stadt Fellbach und die Träger der Seniorenarbeit haben den demografischen Wandel mit seinen Folgen im Blick und sehen in ihm vor allem eine Chance. Insbesondere die Zunahme des sogenannten „Dritten Alters“, die Verlängerung des normalen Erwachsenenalters bis über das 80. Lebensjahr hinaus, bietet neue Ressourcen und Potenziale für eine aktive und partizipative Gestaltung eines guten Alter(n)s. Ein förderliches Zusammenleben in der Nachbarschaft und Kommune sowie ein gutes Leben bei Hilfs- und Pflegebedürftigkeit werden immer mehr auf bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement angewiesen sein. Diesen Herausforderungen stehen auf der anderen Seite viele Bürgerinnen und Bürger in der nachberuflichen Lebensphase auf der Suche nach sinnstiftenden Aufgaben gegenüber.

- ▶ Vor der Entwicklung und Vorhaltung neuer Angebote *für* Ältere ist zu prüfen, in wieweit diese nicht *mit* und *von* Älteren selbst organisiert werden können.
- ▶ Stadt und freie Träger sollten Rahmenbedingungen schaffen, die selbst bestimmte und selbst organisierte Aktivitäten ermöglichen.
- ▶ Die Stadt Fellbach und die anderen Träger fördern durch eine enge Kooperation eine entsprechende Entwicklung der Hilfeangebote.
- ▶ Ältere sollten zu Baum-, Grünflächen- und Sitzbankpatenschaften eingeladen werden.

- ▶ Das bürgerschaftliche und ehrenamtliche Engagement der älteren Generationen wird von allen Akteuren der Seniorenarbeit in Fellbach gefördert.

2. Kultur, Bildung und Begegnung fördern

Langlebigkeit und Hochaltrigkeit erfordern mehr denn je lebenslange Lern- und Anpassungsprozesse.

- ▶ Die Stadt Fellbach und andere Bildungsträger entwickeln Bildungsangebote, Begegnungsmöglichkeiten sowie kulturelle Räume weiter, um die Herausforderungen des Dritten und Vierten Lebensalters zu bewältigen.
- ▶ Alle Orte und Angebote der Bildung und Begegnung sollen möglichst barrierefrei erreichbar und zugänglich sein. Wo dies baulich nicht möglich ist, sollen entsprechende Hilfsmittel vorgehalten werden.
- ▶ Die Entwicklung eines Begleitdienstes für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen soll gefördert werden.

3. Nachhaltigkeit und Generationensolidarität verwirklichen

Alle Planungen und Projekte sind auf ihre Altersgerechtigkeit und auf ihre Folgewirkungen für andere Generationen zu überprüfen.

- ▶ Intergenerative Begegnungen sind wo irgend möglich zu fördern.
- ▶ In allen Beratungs- und Entscheidungsgremien sind die Belange der jeweils anderen Generation zu berücksichtigen.
- ▶ Begegnungen zwischen Jugendgemeinderat und Stadtseniorenrat sind zu fördern.
- ▶ Generationsübergreifende Hilfs- und Unterstützungsangebote sind wo möglich zu fördern.
- ▶ Als zentraler Ort der Begegnung der Generationen und Kulturen sollte die Errichtung eines selbstverwalteten Mehrgenerationen-Bürgerhauses für Begegnung, Kultur und Bildung angestrebt werden.

4. Solidarität unter Älteren und Teilhabe¹ gewährleisten

Die Älteren sind keine homogene Gruppe. Die Auswirkungen schwieriger sozialer Lebenslagen wie z. B. Armut, Behinderung, Pflegebedürftigkeit oder Migration verschärfen sich mit zunehmendem Alter.

- ▶ Altenarbeit muss sich vor allem auf ältere Menschen mit schwierigen sozialen Lebenslagen konzentrieren und für diese Menschen die passende Beratungs- und Hilfestruktur vorhalten.
- ▶ Um die Teilhabe sozial benachteiligter Älterer zu gewährleisten, bedarf es besonderer Zuschüsse und Fördermittel (z.B. SozialCard) sowie Formen zugehender sozialer Arbeit.
- ▶ Das bürgerschaftliche Engagement *von Älteren für Ältere* sowie die Selbstorganisation soll besonders gefördert werden.

5. Lebendige Nachbarschaften und Sozialraumbezüge schaffen

Kommunalpolitik und Altenhilfe müssen sozialraumorientiert ausgerichtet werden mit dem Ziel, Quartiere mit generationsübergreifenden, lebendigen Nachbarschaften zu schaffen.

- ▶ Zur Entwicklung des Zusammenlebens im Sozialraum und zur generationsübergreifenden Arbeit sind entsprechende Konzeptionen zu erstellen (Quartiersmanagement).
- ▶ Stadt und Freie Träger fördern wo möglich die Belebung von nachbarschaftlichen Bezügen und Unterstützungsnetzen.
- ▶ Neu Zugezogene werden durch eine überarbeitete Informationsbroschüre, durch Veranstaltungen oder Stadtführungen begrüßt und eingeladen, sich zu engagieren.

6. Migrationshintergrund beachten und interkulturelle Begegnungen fördern

Fellbach als eine Stadt mit vielen Ethnien und Kulturen ist in besonderer Weise an einer kultursensiblen Gestaltung von Angeboten und Diensten der Altenarbeit interessiert und fördert die Begegnung von Älteren aller Kulturen.

¹ Im Sinne von: Intragenerationale Solidarität und Inklusion gewährleisten

- ▶ Migrantinnen und Migranten werden gezielt ermutigt, aktiver das Miteinander mit anderen Ethnien zu suchen.
- ▶ Alle Angebote und Dienstleistungen werden daraufhin überprüft, ob sie auch den Belangen von Migrantinnen und Migranten gerecht werden; muttersprachliche Informationen und – insbesondere rechtliche – Beratungsangebote sind vorzuhalten.
- ▶ Pflegeangebote müssen kultursensibel angeboten werden.
- ▶ Die Stadtverwaltung sollte vermehrt Menschen mit Migrationserfahrung bzw. -hintergrund beschäftigen.
- ▶ Die Friedhofskultur muss auch den Bedürfnissen anderer Kulturen und Weltanschauungen gerecht werden.

7. Infrastruktur entwickeln

Selbständigkeit im Alter und der Verbleib in der eigenen Wohnung hängen maßgeblich von einer guten Infrastruktur ab. Bei der Gestaltung von öffentlichen Räumen und Straßenverkehr, Einkaufsmöglichkeiten und öffentlichem Nahverkehr wird vermehrt darauf geachtet, dass sie Menschen jeden Alters auch bei eingeschränkter Mobilität eine soziale Teilhabe ermöglichen.

- ▶ Die Barrierefreiheit von Straßen, Gehwegen und Plätzen sollte im gesamten Stadtgebiet auf ihre Seniorengerechtigkeit hin überprüft werden; hierzu gehören insbesondere Bodenbeläge, Stolperfallen, Beleuchtung, Randsteine, Ampelphasen, Fuß- und Radwege sowie der Schnitt von Bäumen.
- ▶ Die Buslinienführung sollte an einigen Stellen überprüft werden; die Einrichtung eines Bürgerbusses sollte das Angebot des öffentlichen Nahverkehrs ergänzen.
- ▶ Angebote zur wohnortnahen Versorgung, einschließlich mobiler Dienste (z.B. fahrender „Tante-Emma-Laden“), könnten Lücken in unterversorgten Bezirken schließen.
- ▶ Durch gewerbliche oder ehrenamtlich geführte Cafés sollten weitere Begegnungsorte geschaffen werden.
- ▶ Weitere Sitzbänke sollten – eventuell mit besonderen Aktionen und Patenschaften – aufgestellt werden.

- ▶ Öffentlich zugängliche „freundliche“ Toiletten sollten weiter gefördert werden.

8. Prävention und Gesundheit fördern

Maßnahmen der Prävention erhöhen die Produktivität Älterer, erhöhen die Lebensqualität auch im hohen Alter und senken Kosten im Gesundheitswesen. Präventionsangebote sind besonders auf die Herausforderungen des 3. und 4. Lebensalters auszurichten. Die Potentiale der Hilfe zur Selbsthilfe sind zu stärken.

- ▶ Bei der Bereitstellung von Ressourcen für Prävention ist zu prüfen, ob ältere Menschen entsprechend ihrem prozentualen Bevölkerungsanteil mitberücksichtigt werden.
- ▶ Die Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Ernährung, Bewegung und Gesundheit im Alter ist zu verbessern; ein Angebotsführer ist zu entwickeln.
- ▶ Mit einer Sportstättenanalyse sollte überprüft werden, in wieweit die Erreichbarkeit und die Beschaffenheit vorhandener Anlagen und Geräte den Bedürfnissen Älterer gerecht werden.
- ▶ Die Qualifikation von Übungsleitern und Übungsleiterinnen speziell für Ältere sollte gefördert werden.
- ▶ Die Aufstellung von Bewegungsgeräten in Verbindung mit öffentlichen Spielplätzen sollte gefördert werden.

9. Das Wohnen zu Hause bis zuletzt unterstützen

Alte Menschen wollen mehrheitlich in ihren eigenen vier Wänden leben und sterben. Die Stadt Fellbach gibt dem lebenslaufgerechten, barrierefreien und generationengemischten Wohnen Priorität vor Sonderwohnformen. Neubauten und Sanierungen sind auf Möglichkeiten der Barrierereduzierung und Generationenmischung zu prüfen.

- ▶ Eine barrierefreie Sanierung von Altbau-Wohnungsbestand wird empfohlen.
- ▶ Generationsübergreifende Wohnprojekte und andere innovative Ansätze, die einen längeren Verbleib in der eigenen Wohnung ermöglichen, sollen angeregt und gefördert werden.

10. Pflegebedürftigkeit und Demenz normalisieren

Pflege und Demenz führen häufig zu einer Ausgrenzung aus dem Gemeinwesen und zu einer Versorgung in der (totalen) Institution. Pflegebedürftigkeit und Demenz gehören zum Leben.

- ▶ Fellbach will seine Hilfsangebote auf eine Stärkung der häuslichen Versorgung und des familiären Hilfefentials ausrichten und quartiersbezogene Unterstützungs- und Versorgungsleistungen mit kommunaler Planung und Steuerung entwickeln.
- ▶ Träger stationärer Hilfeangebote werden motiviert und begleitet, quartiersbezogene Angebote zu entwickeln.
- ▶ Stadtentwicklungskonzepte, Grundstücksverkäufe und Bebauungspläne sind auf die Stärkung von vorstationären Angeboten und die Förderung einer kleinräumigen Infrastruktur auszurichten.
- ▶ Beratungs- und Begleitangebote für alle Fragen rund um die Pflege (Case-Management) sollten geprüft und weiterentwickelt werden.
- ▶ Ein Pflegeforum sollte Informationsdefizite verringern und Vernetzung fördern.
- ▶ Pflege und Demenz sollen auf allen Ebenen öffentlich thematisiert und enttabuisiert werden.
- ▶ Haushaltsnahe Unterstützungsangebote und Besuchsdienste sowie die Entlastung von pflegenden Angehörigen sollten verstärkt gefördert werden.
- ▶ Vorhandene Angebote ambulanter und stationärer Pflege sollten weiter ausdifferenziert werden.
- ▶ Das fachärztliche Versorgungsnetz sollte auf vorhandene Lücken untersucht und gegebenenfalls ausgebaut werden.
- ▶ Die Verortung eines ambulanten Hospizdienstes in Fellbach sollte angeregt und gefördert werden.

Sie halten einen Auszug des (Zwischen-)Berichts „Älterwerden in Fellbach“ in den Händen.

Der gesamte Bericht kann abgerufen werden auf der Homepage der Stadt Fellbach (www.fellbach.de) oder unter folgender Adresse bestellt werden:

Amt für Soziales und Integration
Christine Hug
Marktplatz 1,
70734 Fellbach

Tel.: 0711 / 5851 – 268

E-Mail: soziales-teilhabe@fellbach.de